

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Druckerei und für Anzeigen die Verlagsanstalt entgegen. — Erscheint wöchentlich. Preis pro Stück 10 Pf. — Anzeigenpreis: 10 Pf. pro Zeile pro Tag.

Verantwortlich: Dr. Heinrich Schölermann. Druck: Druckerei des Auer Tageblattes, Leipzig. — Druckkosten: 10 Pf. pro Seite pro Tag.

Ergebnisse: Tagesblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aus. Postfach-Nr. 1000.

Nr. 33

Dienstag, den 9. Februar 1932

27. Jahrgang

Litauischer Staatsstreich in Memel

Gewaltspolitik im Memelgebiet

Der Putch

Rönigsberg, 6. Februar. Die hier umlaufenden Gerüchte über einen großlitauischen Putch im Memelgebiet behaupten sich offenbar. Die „Rönigsberger Allgemeine Zeitung“ meldet, daß der Gouverneur des Memelgebietes, Merlys, unter krasser Verletzung des Memelstatutes einen großlitauischen Landesrat gebildet hat, nachdem er das bisherige Direktorium abgesetzt hat. Ueber die Einzelheiten dieses „kalten Putches“ wird berichtet: Heute wurde der Präsident des Direktoriums, Böttcher, durch zwei litauische Offiziere in ein Automobil gebracht, das mit unbekanntem Ziel davonfuhr. Der Gouverneur Merlys war heute aus Kowno zurückgekommen. Er erschien im Landesdirektorium, nachdem er erklärt hatte, daß die von ihm ergriffenen Maßnahmen auf Veranlassung der Kownoer Zentralregierung durchgeführt werden. Auf dem Landesdirektorium verlangte er von einem der anwesenden Direktoren, dieser solle die Führung der Geschäfte übernehmen, was aber von dem betreffenden Direktor abgelehnt wurde. Daraufhin hat der Gouverneur einen großlitauischen Landesrat eingesetzt. Der Gouverneur hat die Amtsräume des Präsidenten Böttcher verriegelt lassen. Die Telefonverbindungen mit Landtag, Magistrat und Gericht sind gesperrt. Von Rönigsberg aus wurden die Telefone zum Generalkonsul in Memel und zur Landespolizei als gesperrt gemeldet. In Memel soll eine außerordentlich gespannte Atmosphäre herrschen. Nach den letzten Meldungen soll Präsident Böttcher in die litauische Kaserne geschafft worden sein.

Kowno, 6. Februar. Die offizielle litauische Telegraphenagentur bestätigt die Absetzung des Präsidenten des Landesdirektoriums Memel, Böttcher, und teilt mit, daß der Gouverneur des Memelgebietes, Merlys, den Geschäftsführer des Direktoriums, Toklusis, mit der Erledigung der laufenden Angelegenheiten betraut hat. Auch die gewaltsame Entfernung Böttchers wird bestätigt.

Die Übergriffe in Memel

Berlin, 6. Februar. In Berliner politischen Kreisen haben die Vorgänge in Memel, die erst in den Nachmittagsstunden allmählich bekannt wurden, erhebliches Befremden ausgelöst. An sich und nach der Rechtslage ist Deutschland nicht autorisiert, wegen dieses Übergriffes des litauischen Gouverneurs Merlys Maßnahmen zu ergreifen. Das ist vielmehr Sache der vier Signatarmächte der Memelkonvention. Diese Konvention, am 30. Juli 1924 abgeschlossen, besagt in Artikel 17, daß der Präsident vom Gouverneur ernannt wird und solange im Amt bleibt, als er das Vertrauen des Landtages besitzt. Dieses Vertrauen hat Präsident Böttcher im vollen Umfange besessen, was ihm noch unzulänglich durch ein mit Zweidrittelmehrheit erfolgtes Vertrauensvotum bestätigt worden ist. Es stellt also einen Bruch des Memelstatutes dar, wenn von litauischer Seite bezw. von dem Gouverneur Böttcher aus dem Amt entfernt wurde, obwohl weder ein Rechtsgrund noch ein stichhaltiger Vorwand dafür bestand. Die Unterzeichner der Konvention sind Großbritannien, Frankreich, Italien und Japan. An diesen Mächten ist es deshalb, mit jeder denkbaren Beschleunigung ein Verfahren herbeizuführen, das den Rechtsbruch in Memel korrigiert und die Verantwortlichen zur Rechenschaft zieht. Da das Ereignis auch in Genf großes Befremden und eine ziemliche Erregung ausgelöst hat, darf erwartet werden, daß ein Eingreifen des Völkerbundesrates sofort herbeigeführt wird, wozu erforderlichenfalls eine besondere Völkerbundsratssitzung notwendig sein dürfte. Schon die Bemühungen, die Ereignisse zunächst dadurch der Außenwelt gegenüber geheimzuhaltend, daß die telephonischen und die telegraphischen Verbindungen Memels mit den Plätzen jenseits der Grenze längere Zeit unterbrochen waren, deuten nicht auf ein starkes Rechtsbewußtsein der litauischen Machthaber hin, wenn auch nachträglich nachdem die Vorgänge bekannt geworden waren, in dem Kommuniqué ein lahmender Rechtfertigungsversuch für den Gewaltstreich versucht wurde.

Deutsche Zeitungen in Litauen verboten

Kowno, 7. Februar. Von den deutschen Zeitungen, die heute mit den ersten Meldungen über die Vorgänge im Memelgebiet in Litauen eintrafen, wurden die „Vossische Zeitung“ und das „Berliner Tageblatt“ beschlagnahmt. Man erwartet die Beschlagnahme weiterer Zeitungen. Wie verlautet, ist jedoch nicht an

ein Verbot gedacht, sondern nur an eine Beschlagnahme der betreffenden Ausgaben.

Litauens unberechtigtes Vorgehen

Kowno, 7. Februar. Wie hier verlautet, soll das Vorgehen des Gouverneurs Merlys gegen Präsident Böttcher auch dadurch eine Unterstützung gefunden haben, daß die Ansichten nicht aller Signatarmächte der Memelautonomie in der Interpretation des Artikels 17 des Memelstatutes einheitlich seien. In der Stellungnahme des für Litauen freundlichen Standpunktes habe man litauischerseits geglaubt, eine Rückenbedeckung für die Maßnahmen gegen Böttcher zu haben. — Demgegenüber wird festgestellt, daß eine Gewaltanwendung in keinem Falle gutgeheißen werden sollte. Wenn Böttcher der Abberufung nicht Folge leistete und sich auf die Bestimmungen des Memeler Statuts berief, so habe es der litauischen Regierung freigestanden, die Entscheidung des Völkerbundesrates herbeizuführen. Nachdem Merlys sein Ziel vorläufig erreicht habe, sei die litauische Zentralregierung bestrebt, die Neubildung des Memelbundesrates auf dem Wege der Legalität zu vollziehen.

Der Eindruck der Memeler Vorgänge in Genf

Genf, 6. Februar. Der Völkerbundsrat ist heute nachmittag zu einer öffentlichen Sitzung zusammengetreten. Er hat zunächst das Gutachten des Hanger Gerichtshofes in der Frage der Behandlung polnischer Staatsangehöriger auf Danziger Boden debattellos zur Kenntnis genommen und es dem Danziger Oberkommisnar zur weiteren Behandlung überwiesen. Das In-

teresse an den Ratsverhandlungen trat vollständig in den Hintergrund, als sich in Ratskreisen plötzlich wie ein Lauffeuer das Gerücht verbreitete, daß das Memelbundesdirektorium abgesetzt sei. Man wartet vorläufig die amtliche Bestätigung der Nachrichten, die einen geradezu niederschmetternden Eindruck gemacht haben, ab. Sollten sich die Gerüchte bestätigen, so unterliegt es keinem Zweifel, daß der Völkerbundsrat sehr schnell mit der Angelegenheit befaßt wird.

Eine deutschnationale Erklärung zu den Memeler Ereignissen

Berlin, 6. Februar. Die Deutschnationale Pressestelle verbreitet folgende Erklärung: Die deutschnationale Reichstagsfraktion nimmt mit Empörung und Schmerz von den Nachrichten über den litauischen Rechtsbruch im deutschen Memelland Kenntnis. Sie fordert von der Reichsregierung, daß sie die schärfsten Schritte zum Schutze des Rechtsstaats gegen die Rechtsbrecher unternimmt und sich nicht nur mit leeren Protesten beim Völkerbund begnügt.

Deutschland beantragt außerordentliche Ratssitzung

Genf, 7. Februar. Deutschland betrachtet, wie verlautet, die Verletzung des Memelstatutes als eine außerordentlich ernste Angelegenheit und wird die Behandlung durch eine sofort einzuberufende außerordentliche Sitzung des Völkerbundesrates beantragen. Die deutsche Delegation wird dem Generalsekretär des Völkerbundes sofort eine Note über die Memelfrage einreichen, die morgen veröffentlicht werden wird. In der Sitzung des Völkerbundesrates, die sich mit der Memelfrage zu befassen hat, wird Reichskämmerer Dr. Bräuning, wenn seine Reisebedingungen es gestatten, Deutschland vertreten.

Reichskanzler Dr. Brüning in Genf

Begeisterte Kundgebungen

Genf, 7. Februar. Reichskanzler Dr. Brüning ist heute nachmittag in Genf eingetroffen. In seiner Begleitung befanden sich der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Bülow, Reichspressechef Ministerialdirektor Dr. Jochim und Oberregierungsrat Dr. Pfand von der Reichskanzlei. Beim Empfang hatte sich am Bahnhof die deutsche Delegation eingefunden. Ferner der Untergeneralsekretär Dufour-Beronce, Generalkonsul Dr. Böllers und zahlreiche Pressevertreter. Die deutsche Kolonie war ebenso wie die deutsche Studentenschaft zahlreich vertreten. Eine zahlreiche Menschenmenge, darunter viele ausländische Journalisten, erwarteten mit gespanntem Interesse die Ankunft des deutschen Staatsmannes. Als Dr. Brüning den Flughafen erreichte, brachten ihm die anwesende Menge begeisterte Kundgebungen dar, die sich bei seiner Ansahrt zum Hotel immer mehr verstärkten. Immer wieder wurden Rufe laut: „Hoch Brüning!“ Der Reichskanzler konnte sich nur mit Mühe den Weg zum Kraftwagen bahnen, der ihn mit seiner Begleitung zum Hotel Metropol brachte. Unmittelbar nach der Ankunft des Reichskanzlers im Hotel begannen innerhalb der Delegation die Beratungen.

Die Abklärungsgespräche des Reichskanzlers

Genf, 7. Februar. Der Aufenthalt des Reichskanzlers in Genf wird wie jetzt feststeht, bis Dienstag nachmittag dauern. Der Text seiner Rede kann naturgemäß erst nach dem Ergebnis der Erklärungen seiner Vorgesetzten endgültig festgelegt werden. Wie verlautet, wird sie selbstverständlich das Abklärungsproblem vom außenpolitischen Gesichtspunkt behandeln. Gegenüber einer gewissen Nervosität, die sich darin äußert, daß die deutsche Reichsregierung mit ihren Vorschlägen gegenüber den französischen Vorschlägen zurückbleibt, ist hervorzuheben, daß selbstverständlich die deutsche Reichsregierung positive Vorschläge zum Abklärungsproblem bereit hat. Wenn sie mit diesen an die Öffentlichkeit tritt, muß sich ebenfalls noch im Laufe der Genfer Verhandlungen entscheiden.

Dr. Brüning bei Henderson

Genf, 7. Februar. Reichskanzler Dr. Brüning stattete gegen Abend dem Präsidenten der Abklärungskonferenz einen Besuch ab. Zur gleichen Zeit hatte Staatssekretär von Bülow Unterredungen mit dem englischen und mit dem italienischen Außenminister.

Rühre Aufnahme des französischen Vorschlages in Amerika

Neuhork, 6. Februar. Die Blätter bringen den Vorschlag Frankreichs auf der Genfer Abklärungskonferenz in großer Aufmachung, haben aber zugleich die kühle Aufnahme hervor, die der Vorschlag in Washington, namentlich in Senatskreisen, findet. Das Staatsdepartement lehnte eine Erklärung zu dem französischen Vorschlag mit dem Hinweis ab, daß die Verwendung von Meer und Flotte eine Angelegenheit des Kongresses sei.

Senator Borah gegen die französische Denkschrift

Washington, 6. Februar. Senator Borah lehnt die gestern veröffentlichte Denkschrift Lardieus über die Neuorganisation der Welt ab und steht darin dem Versuch, Europa in eine Zwangsjacke zu stecken, um den Versailler Vertrag und die anderen Verträge gewaltsam aufrechtzuerhalten. Borah erklärt weiter, es sei erfreulich, daß ein solcher Vorschlag nicht die Un-

terstützung einer nennenswerten Zahl von Regierungen finden werde.

707000 Eintragungen für Hindenburg

Berlin, 6. Februar. 707 000 Personen haben sich, wie der Hindenburg-Ausschuß mitteilt, noch den bisherigen Feststellungen an den ersten vier Einzelmeldungstagen für die Volkskandidatur Hindenburg eingetragen.

Weitere Zustimmungserklärungen

Berlin, 6. Februar. Dem Hindenburg-Ausschuß sind in den letzten Tagen zahlreiche Zustimmungserklärungen aus allen Gegenden Deutschlands zugegangen. Eine große Anzahl von Trägern bedeutender Namen hat sich bereit erklärt, den Aufruf des Hindenburg-Ausschusses noch nachträglich zu unterzeichnen.

Von diesen werden heute folgende Namen bekanntgegeben: Dr. Udenauer, Oberbürgermeister von Adin, Geheim-

rat Prof. Dr. Kerckhove, Geheimrat Prof. Dr. Anshitz, Heidelberg, Prof. Dr. Rudin, Rektor der Universität Halle, Staatssekretär a. D. Dr. Brügger, Berlin, Prof. Ernst Robert Curtius, Dr. Dr. Adolf Damaschke, Prof. D. Dehmann, Dr. Diekmann, Oberbürgermeister der Stadt Minden in Westfalen, Justizrat Dr. Drucker, Leipzig, Rektor Professor, 1. Vorsitzender des Reichsverbandes der Riesengartenbauvereine, Deutschlands, Universitätsprofessor Dr. Harms, Kiel, Fürst Hatzfeld, Herzog zu Trautenberg, Georg Haas, Vorsitzender des Deutschen Schwimmverbandes, Geheimrat Dr. Ludwig Heck, Prof. Dr. Otto Horstik, Berlin, Geheimrat Prof. D. Dr. Wilhelm Kohl, Präsident Dr. Dr. Kaufmann, Vorsitzender des Verbandes der Rheinländer, Berlin, Graf Hermann Kayserling, Darmstadt, Staatsminister a. D. Leers, Direktor des Deutschen SA-Nennvereins, Dr. Dr. e. h. Medemann, Herausgeber der Deutschen Juristenzeitung, Prof. Dr. Erich Norda, Berlin, Geheimrat Mittelstein, Scheid (Wuppertal-Barmen), Walter von Moles, Berlin, Prof. Polckmann, Rektor der Universität Breslau, Dr. Paul Rohrbach, München, Prof. Dr. Otto Schmitz, Rektor der Technischen Hochschule Braunschweig, Geheimrat Prof. Dr. Max Sering, Berlin, Prof. Max Slevogt, Berlin, Vizepräsident a. D. Dr. e. h. Solf, Dr. Stapenhorst, Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld, Prof. Dr. Karl Straube, Thomaskantor, Leipzig, Bergat Prof. Dr. Thadden, Rektor der Technischen Hochschule Charlottenburg, Geheimrat Waegolo, Generaldirektor der Staatlichen Museen, Berlin, Geh. Justizrat Wildhagen, Vorsitzender des Vorstandes der Anwaltskammer beim Reichsgericht, Joachim v. Winterfeldt-Mentlin.

Ein Aufruf für die Hindenburgwahl in Hannover.

Hannover, 6. Februar. Eine große Anzahl führender hannoverscher Persönlichkeiten aus politischen und wirtschaftlichen Kreisen erläßt einen Aufruf für die Volkskandidatur Hindenburg. Der Aufruf ist u. a. unterzeichnet von dem Vizepräsidenten der Provinz, Hagemann, von dem Präsidenten der Industrie und Handelskammer Hannover, Hedder, von dem Ehrenmeister des deutschen Handwerks, Plate, und von dem bekannten Oberst a. D. Dr. h. c. Schwerdtfeger.

Rundgebung der Weltöffentlichkeit für die Abrüstung

Genf, 6. Februar. Die Abrüstungskonferenz bot in ihrer heutigen Vollversammlung, die der Entgegennahme privater Petitionen gewidmet war, den Anblick einer großen Rundgebung der Weltöffentlichkeit für Frieden und Abrüstung. Bei Beginn der Sitzung bewegte sich ein Zug von etwa 100 Vertreterinnen der verschiedenen Frauenorganisationen der ganzen Welt in den Konferenzsaal, wo Miss Mary Dingman im Namen von 45 Millionen organisierten Frauen und Frau Steenbergh-Engering-Holland im Namen der 25 Millionen Mitglieder der katholischen Frauenorganisationen sprachen und die gesammelten Unterschriften — über 8 300 000 — auf den Tisch des Hauses niederlegten. Danach sprach Dr. Joachim Müller-Deutschland für die Genfer Gruppe internationaler christlicher Organisationen und nationaler Kirchen und Kirchenbände.

Lord Cecil, Vandervoelde und Jouhaux zur Abrüstung

Genf, 6. Februar. Im weiteren Verlauf der Abrüstungsrundgebung sprach Lord Cecil für die internationale Vereinigung der Völkerbundsigen. Er beschränkte sich auf die Erläuterung der im vorigen Jahr auf der Budapester Tagung angenommenen Entschlüsse, die eine 25 prozentige Herabsetzung der Rüstungsausgaben fordert. Von starkem Beifall begrüßt, verlangte der ehemalige Minister Vandervoelde die vollständige, allgemeine und kontrollierte Abrüstung, Aufhebung der Unterscheidungen zwischen Sieger und Besiegten, Aufrechterhaltung der aufgezogenen Abrüstung, aber Ausdehnung auf alle Länder und schließlich internationale Kontrolle. Das seien die Gedanken, die der Aktion des internationalen demokratischen Sozialismus für die Abrüstung die Richtung geben.

Als Vertreter des Internationalen Gewerkschaftsbundes trat als letzter Redner der Franzose Jouhaux entschieden für die allgemeine Abrüstung ein und betonte, daß Sicherheit schon bestehe.

Der Stahlhelmführer und die Arbeiterfrage

Magdeburg, 7. Februar. Auf der Jahreshauptversammlung der Stahlhelm-Selbsthilfe sprachen heute die beiden Bundesführer des Stahlhelms über die Arbeiterfrage vom Stahlhelm-Standpunkt aus. Franz Seidte sagte, das große Reim allen Tributzahlungen gegenüber sei von einem deutschen Reichsleiter ausgesprochen worden und werde in diesen Tagen wiederholt werden. Dieses Reim müsse von der ganzen Nation durchgehalten werden. Der Stahlhelm faßt nach Seidte die Arbeiterfrage nicht als eine Lohnfrage, sondern als eine seelische Frage auf. — Oberleutnant a. D. Dästerberg sagte, der deutsche Arbeiter müsse heute zu der Auffassung kommen, daß das Los der deutschen Arbeiterklasse ohne eine Befreiung von jeglichen Tributen und von jeglicher Verzinsung der zu ihrer Bezahlung ausgenommenen Anleihen nicht verbessert werden kann. Zur Genfer Abrüstungskonferenz gab Dästerberg der Hoffnung Ausdruck, daß die deutschen Vertreter in Genf die Gleichberechtigung Deutschlands fordern würden.

Zahlreiche politische Zusammenstöße in Berlin

Berlin, 7. Februar. In der Nacht zum Sonntag und während des Sonntags kam es zwischen links- und rechtsradikalen Parteigliedern zu zahlreichen Zusammenstößen. Insgesamt wurden 109 Nationalsozialisten, 19 Kommunisten, 20 angeblich Parteiloze und zwei Stahlhelmsangehörige von der Polizei zwangs gestellt. Schwere Ausschreitungen gab es in der Nacht als etwa 20 SA-Meute in eine Gastwirtschaft eindrangen, in der sich eine Einzugsanstalt zu der

Der chinesisch-japanische Krieg

hartnäckige Kämpfe

Shanghai, 7. Februar. Die Vorhut der von Tokio auf den Weg gebrachten Division, 900 Mann, wurde heute nachmittag außerhalb der Wusung-Forts gelandet. Kurz darauf wurde von den japanischen Geschützern mit Unterstützung der sieben an Land gesetzten Mannschaften sowie mehrerer Panzerautos das Feuer auf die Ortsgast Wusung eröffnet. Infolge der zerstörten Brücke über den Wusung-Bach konnten die Panzerautos nicht bis ins Dorf vorbringen, sie beschränkten sich auf eine heftige Beschießung der von den Chinesen mit äußerster Tapferkeit verteidigten Ortsgast. Die Zivilbevölkerung, zumeist arme Fischer, flüchtete panikartig.

Die Wusung-Forts völlig zerstört

Japanische Truppen nördlich von Schapel

Paris, 7. Februar. Nach einer Meldung der Agentur Indopacifique aus Shanghai haben japanische Kriegsschiffe und Flugzeuge die Forts von Wusung vollständig zerstört. Der deutsche Dampfer „Hannover“, der sich auf der Fahrt nach Manila befand, hat auf der Höhe von Wusung den Piloten eines japanischen Flugzeuges aufgenommen, das infolge einer Motorpanne abgestürzt war. Mehrere Bomben sind in die internationale Niederlassung gefallen, wobei verschiedene Personen verletzt wurden. In der französischen Niederlassung wurde von einem Auto aus eine Bombe geworfen, die mehrere Personen verwundete. Man be-

hauptet, daß es sich dabei um ein kommunistisches Attentat handelt.

Die Chinesen halten die Wusung-Forts

Paris, 7. Februar. Wie die Agentur Indopacifique aus Shanghai berichtet, weicht die chinesische Flotte immer noch über den Wusung-Forts, die von japanischen Flugzeugen neuerdings bombardiert wurden. Man vermutet, daß ein Teil der 10. chinesischen Armee sich in den Forts verschanzt hält. Zwei neue japanische Kriegsschiffe sind vor Wusung aufgetaucht.

Auslieferung chinesischer Gefangener durch die Japaner

Paris, 6. Februar. Wie die Agentur Indopacifique aus Shanghai berichtet, sollen 79 chinesische Flüchtlinge die von den Japanern in der internationalen Konzessionszone festgenommen worden seien, den internationalen Behörden auf deren Wunsch hin zur Aburteilung ausgeliefert worden sein.

Russische Vorsichtsmaßnahmen in Wladivostok

Tokio, 7. Februar. Die russischen Truppenbewegungen und auch Munitionstransporte haben nach einem Bericht des japanischen Generalkonsuls in Wladivostok an das Auswärtige Amt zugenommen. In Wladivostok selbst herrscht Kriegslage. Der Generalkonsul sagt allerdings die russischen militärischen Operationen lediglich als Vorsichtsmaßnahmen gegen die Wehrstrassen auf, die in großer Zahl verhaftet und deportiert wurden, da die Gefängnisse bereits überfüllt seien. Von einer Truppenansammlung an der mandschurischen Grenze könne keine Rede sein.

Das Urteil im Lübecker Tuberkulose-Prozess

Lübeck, 6. Februar. Unter großem Andrang des Publikums wurde heute abend das Urteil im Lübecker Tuberkulose-Prozess verkündet. Es wurden verurteilt: Professor Dr. Dehde wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung zu 2 Jahren Gefängnis, Obermedizinalrat Dr. Altknecht wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis. Professor Dr. Klotz und Schwester Anna Schühle wurden freigesprochen.

in 68 Fällen und der fahrlässigen Körperverletzung in 131 Fällen schuldig gemacht.

Auch Dr. Altknecht hat sich der fahrlässigen Tötung und Körperverletzung schuldig gemacht. Er unterliege es, sich davon zu überzeugen, daß die Kulturen im Tierversuch auf ihre Unschädlichkeit geprüft wurden, bevor man das Verfahren allgemein anwandte. — Die Angeklagte Anna Schühle ist mangels Beweises freizusprechen. Bei Professor Altknecht hat das Gericht ein pflichtwidriges Verhalten nicht feststellen können; er ist daher freizusprechen. Der Vorsitzende schloß die Begründung mit den Worten: Herr Professor Dehde, während dieser langen Monate sind Sie als ein Mann vor Gericht gestanden, dem wir als gerechtfertigter Mensch die Achtung nicht verlagen. Sie haben Ihr Leben lang zum Wohle Ihrer Mitmenschen gearbeitet. Sie haben auch das Beste Ihrer Mitmenschen gewollt, als Sie an der Durchführung eines Verfahrens mitwirkten, das Sie in eine strafbare Schuld verwickelte. Sie haben sich große Verdienste im Kampf gegen die Tuberkulose erworben. Das Gericht ist überzeugt, daß Sie sich von den edelsten Motiven leiten ließen, als Sie dieses Verfahren in Lübeck einführten. Aber schweres Unglück hat dieses Verfahren gebracht. Groß ist die Zahl der Kinder, denen schwere Krankheit gebracht wurde. Dem mußte bei der Bemessung der Strafe Rechnung getragen werden.

Die Urteilsbegründung

Lübeck, 6. Februar. In der Urteilsbegründung im Lübecker Prozess führte der Vorsitzende u. a. aus: „Es ist fahrlässige Körperverletzung an 131 Kindern und fahrlässige Tötung an 68 Kindern begangen worden. Nach dem Ergebnis der Hauptverhandlung steht das Gericht auf dem Standpunkt, daß die Möglichkeit eines Mißschlages als Erklärung für das Lübecker Unglück nicht in Frage kommt. Das Gericht ist der Meinung, daß eine Verwechslung oder Verunreinigung mit dem strecken Stamm erfolgt ist. Es handelt sich um ein anerkanntes Versehen. Gegen Professor Dehde und Dr. Altknecht ist der Vorwurf zu erheben, daß sie den in einem unzureichenden Laboratorium hergestellten Impfstoff zum Verbrauch an Menschen ausgegeben haben.“

Professor Dehde mußte in Anbetracht der Laboratoriumszustände mit der Möglichkeit einer Verunreinigung rechnen. Er durfte daher den Impfstoff nicht zur Verflüchtigung herausgeben, da er sich sagen mußte, daß in den Impfstoff virulente Bazillen hineingekommen konnten, durch die Kinder erkrankten und sterben konnten. Professor Dehde hat sich der fahrlässigen Tötung

Revision im Calmette-Prozess
Berlin, 8. Februar. Wie die Berliner Montagblätter aus Lübeck melden, haben die Verteidiger des Professors Dehde und Obermedizinalrats Altknecht, Dr. Ihde und Dr. Hoffmann, beschlossen, heute gegen das Urteil im Calmette-Prozess Revision einzulegen.

„Eisernen Front“ befindet. Der Wirt alarmierte das Ueberfallkommando, das fünf Nationalsozialisten festnehmen konnte, während die anderen die Flucht ergriffen. Um 3 Uhr nachts drangen etwa 80 Nationalsozialisten in ein Lokal ein, in dem hauptsächlich Kommunisten verkehrten. Es entspann sich eine Schlägerei, wobei die Einrichtung des Lokals zum Teil demoliert wurde. Als die Polizei die Ruhe wiederherstellen wollte, wurden die Beamten ebenfalls angegriffen. 36 Nationalsozialisten wurden festgenommen.

Schwere Unruhen in Kaschmir

Jam u, 7. Februar. Im Kaschmir-Gebiet kam es heute in verschiedenen Orten zu ernstlichen Zusammenstößen zwischen Demonstranten einerseits und Polizei und Militär andererseits. Von den Demonstranten wurden zwei durch Schüsse getötet, auch ein Polizist wurde erschossen. Die Zahl der Verletzten ist noch unbekannt. 72 Personen wurden verhaftet.

Rund um die Welt
Explosion in einem belgischen Kohlenbergwerk

Charleroi, 7. Februar. In einer Kohlengrube bei Marchienne hat sich heute früh in 1280 Meter Tiefe eine Explosion schlagender Wetter ereignet. Sieben Bergleute wurden schwer verletzt, zwei von ihnen ringen mit dem Tode. 18 weitere Bergleute sind zwischen zwei zu Bruch gegangenen Strecken eingeschlossen.

Charleroi, 7. Februar. Die Hoffnung auf Rettung der bei dem Bergwerkunglück bei Marchienne verhafteten 18 Bergleute muß aufgegeben werden.

Charleroi, 7. Februar. Da einer der im Schacht bei Marchienne eingeschlossenen Bergleute auf die Zeichen der Rettungsmannschaften geantwortet hat,

hat man jetzt wieder Hoffnung, daß es doch noch möglich sein wird, einige der Verhafteten lebend herausbringen zu können. Inzwischen sind zwei Tote geborgen worden.

Abnorme Kälte in Ungarn und Rumänien

Budapest, 6. Februar. Aus dem ungarischen Tiefland laufen Berichte über abnorme Kälte ein, die zahlreiche Wölfe aus den Karpathen bis zur Theiß hinabgetrieben hat.

Budapest, 6. Februar. Durch den im Südosten Siebenbürgens herrschenden Schneesturm ist Kronstadt seit gestern abend vollständig isoliert. Die Telephondrähte sind zerissen. Ein Zug ist im Schnee stecken geblieben. Man befürchtet, daß die 60 bis 70 Jahr alte erkranken, da die Schneefläge nicht vorwärts kommen. Auf den Landstrassen sind bereits mehrere Personen, die vom Schneesturm überfallen wurden, erstorben.

Zwei Kinder im Auto verbrannt

Berlin, 8. Februar. In Wandlitz ereignete sich gestern abend, wie die „Montagspost“ aus Hamburg meldet, ein furchtbares Brandunglück. Zwei sechsjährige Knaben waren auf dem Fahrersitz eines Kraftkraftwagens herumgeklüppert und hatten ansehend mit Streichhölzern gespielt. Plötzlich explodierte der Benzintank des Autos, dessen Führerbüchsen gleich darauf in Flammen stand. Ehe Hilfe herbeigeeilt war, und das Feuer gelöscht werden konnte, waren die Kinder in den Flammen umgekommen.

600 Schafe verbrannt

Friedland (Mecklenburg) Bei einem schweren Schadenfeuer verbrannten in der vergangenen Nacht auf dem Gut Ramelow über 600 Schafe und 150 Schweine. Man vermutet Brandstiftung.

Kälte in Schlesien

Breslau. Die letzten Tage haben Schlesien zum ersten Male in diesem Winter strengen Frost gebracht. Die Temperaturen liegen in Schlesien unter minus 15 Grad. Die Schneedecke misst minus 19 Grad.

von C...
fahren...
Sinne...
kraft...
herrlich...
Fluten...
guten...
Willen...
Schritt...
stromau...
durchsch...
Boden...
Main-...
Staufen...
Giau u...
werden...
hundert...
föbern...
sind ein...
Schlüss...
den Wa...
Meter...
leisten...
wand n...
vor den...
fern...
absticht...
Zonen...
fierung...
burg, ...
burg, ...
Ranal ...
berg au...
Jura g...
dem der...
bis Sta...
den Bar...
die zum...
und Wa...
mengen...
gleichen

Ein...
frei...
der Reg...
öffnet...
auch ...
daß der...
nicht ve...
einer ni...
am 2. F...
wurde d...
Allerding...
Dabon g...
eine eife...
Freieids...
eine get...
in Gold...
länder ...
Äquator...
mit Flug...
Der aus...
der einen...
Freide ist...
1932 in...
im Fern...
gewählt.

Die...
rennen...
Da Guan...
vorausg...
lunten ...
Wih...
wohnt...
Rum sieh...
Fährnden...
dem tolle...
Strabben...
zu fangen...
es in C...
Steinbrü...
mit dem...
mauer, ...
zug der...
Da...
näht, ...
rennt die...
wirft sich...
Augustab...
Am f...
allein un...
Colons, ...
Aus dem...
lich, uns...
zu wissen...
rieffe ...
Unhei...
Reggers ...
Wicklicht...
schaut er...
Schulter ...
Reinen ...
tragen...
biezt der...
Englich...
Edz speit...
Laumelb...
se urpöhl...
Haffen, ...
glückliche...
ben Nipper...
Hafenwache...
erheben...
parat, ...
frau, ...
Blutüberfl...
barben...
Nach d...
Schon morg...
ein Klebd...
werte abge...
vunderfüll...
und den ...


Fasching
im
Kaffeehaus Wiegand,
Aue, Zeller Berg
mit Tanz.
Motto: Im Lande des Lächelns
Die Nacht ohne Pause
Tischbestellungen rechtzeitig
erbeten.



Kaffeehaus
Salvatorfest
Fastnachtsdienstag, den 9. Februar
Abschiedsabend der beliebten
Ammertaler
Polizeiabende 8 Uhr.

**Wenn Du schläfst bei Nacht
Der Sicherheits-Dienst wacht!**
Gernruf 252.

CARMOL hilft
und darf in keinem Hause fehlen
Rheuma, Hexenschuß,
Kreuz-, Kopf- u. Zahnschmerzen
ändert schon einmalige Anwendung
Carmol tut wohl.
Fl. 25. 1,20 Sp. 25. 1,75



In Aue: Adler-Apotheke — Kuntzes Apotheke, am Markt.

Unsere **Vertretung**
für das sächsische Erzgebirge
ist zu vergeben.
Bestempfohlene Handelsvertreter, die bei der ein-
schlägigen Rundschau gut eingeführt sind, belieben ihre
Angebote einzureichen an die
Weinbrennerei Hch. Raetsch Akt.-Ges.
Grünberg (Sachsen), gegründet 1888.

**Unsere neuen Preise
für Schuhwaren!**
Wir führen: Die richtigen Paßformen.
Wir führen: Das Beste in Qualität.
Restpreise zu fabelhaft billigen Preisen.
Bitte beachten Sie unser Schaufenster.
Auf reguläre Ware und Assa-Schuhe
10% Rabatt.
Schuhmachermeister
Albert Schmidt, Aue
Wettinerstraße 9.



Angenehm. Nebenverdienst
bietet Bremer Kaffee-Großbrösterer reellen Leuten
durch Einrichtung von Kommissionslager in Kaffee,
Tee, Kakao zwecks Verkauf im Bekanntenkreis. Kein
Bargeld erforderlich, ca. 25% Verdienst. Kleine Möbel-
sicherheit erforderlich. Angebote unter BK. 46 an die
Expedition dieses Blattes erbeten.

Muskator
Bergisches
Kaffee-Produkt
Sämtliche
Muskator-Erzeugnisse zu haben bei
Ernst Bruner, Aue i. Sa.
Fernruf Aue 8.



Stadt-Café, Aue
Dienstag, den 9. Februar
Fastnachtsdielendanz
— Tischbestellungen erbeten —

Restaurant
„Eichertschänke“
Aue — Eihort.
Eigene Fleischerei
Telefon 1129.
Dienstag, den 9. Februar
zur Fastnacht
stimmungsvoller Tanzbetrieb
um 10 Uhr Ueberraschung.

**Schwarz
reinigt
färbt**
Schnellste Lieferung
Beste Ausführung
Filiale Aue: Wettinerstraße 22
Annahmestelle Vodelstr. 5 bei Frau Helene Rookstroh
Relchsstr. 44 bei Louis Kiemm

Haben Sie Stoff?
Aus mitgebrachten Stoffen
erhalten Sie einen modernen
Anzug oder Mantel
mit allen Zutaten für
nur **29** Mark
mit Anprobe.
Sämtliche Anzüge sind mit Leinen
und Roßhaar verarbeitet.
Fachmännische Bedienung.
Tadelloser Sitz.
Reparaturen, Änderungen sowie
Bügeln werden auß. bill. berechnet.
**Waldmann, Aue i. Sa.,
Bahnhofstr. 29**



**Fast doppelt
so gross sind jetzt
die Flaschen von
Scott's Emulsion!**
Das Stärkungsmittel für Säuglinge, Jugend und
Erwachsene. Seit Generationen bei Millionen von
Kindern glänzend bewährt, wird im Winter, wie
Sommer bestens vertragen.
Vor Nachahmungen wird gewarnt. Original-
Flaschen zu haben in allen Apotheken, Drogerien,
Depots.
Depots: Kuntze's Apotheke, Schirm, am Markt
Central-Drogerie, Simon
Lauter: Drogerie Frank
Löbnitz: Mohren-Apotheke, Müller
Germania-Drogerie, Uhlmann
Drogerie Windisch Nachf.
Neustädte: Löwen-Apotheke
Adler-Drogerie, Martin
Merkur-Drogerie, Dietzmann
Schneeberg: Greif-Drogerie, Hähnel



**Guterhaltenes
Herrenrad
zu kaufen gesucht.**
Angebote unter N.T. 427
an das Auer Tageblatt erb.
**Schön möbl. Zimmer
zu vermieten.**
2 Minuten vom Markt
Su erst. im Auer Tageblatt.
Nebeneinkommen
durch schriftliche Arbeiten
Vitalis-Verlag, München C1.
Kleine Anzeigen
Vermietungen
Mietgesuche
Stellenangebote
Stellengesuche
Verkäufe
Kaufgesuche
haben guten Erfolg im
Auer Tageblatt.

All den vielen Gästen, die mir in meiner Tätigkeit als Geschäftsführer im
Stadtcasé Freund gewesen, gebe ich hiermit bekannt, daß ich die mir aufge-
zwungene zweimonatige Freizeit, in welcher ich beruflich nicht wirken konnte,
benützt habe, um meinen Freunden eine gemütliche neue Gaststätte in Aue zu
bereiten, eine
mollige Bier- und Weinstube,
die ich
Im Hause des Herrn Colditz, Carolastr.
unter dem Namen
„Zum alten Fritz“
morgen, am Fastnachtsdienstag nachmittags 5 Uhr eröffne und in gemeinsamer
Tätigkeit mit meiner Ehefrau persönlich bewirtschaften werde.
Zum Ausschank gelangt das rühmlichst bekannte
„Markgrafen-Bräu“
die Freude aller Kenner echt bayrischen Bieres.
Ich bitte um regen Besuch und werde gern alle alten und neuen Freunde in
der gemütlichen Gaststätte „Zum alten Fritz“ willkommen heißen.
Aue, am 8. Februar 1932.
Richard Dittrich.

Bis einschl. Mittwoch
läuft der mit Riesenerfolg aufgenommene heiterste aller Militärtonfilme:
Der Stolz der 3. Kompagnie
Im Beiprogramm der humoristische Tonfilm-Sketch:
„Wie wohne ich gut und billig?“
Ab Donnerstag: Ronny mit Willy Fritsch und Käthe Nagy.
Demnächst: York.
Adler-Lichtspiele

**10%
Notverordnungs-
Nachlaß erhalten Sie auf
Olympia
Schreibmaschinen**
EUROPA SCHREIBMASCHINEN A. G.
Leipzig C 1
Augustusplatz 7
(Europahaus)
Tel.: 20725
Verkaufsbüros:
Berlin N 24, Friedrichstr. 110-112, Brauns, Kaiser-Wilhelm-Str.
88-90, Dresden, Neustädter Markt 11, Düsseldorf, Oststr. 51, Erfurt,
Meinzerhofplatz 13, Frankfurt M., Friedenstr. 2, Hamburg, Kaiser-
Wilhelm-Str. 20-21, Hannover, Am Schiffgraben 15, Köln,
Weidenburgerstr. 78, Leipzig C 1, Augustusplatz 7, Magdeburg Otto
v. Guericke-Str. 11, Mannheim N. 7, 5.1, München, Färbergraben 1
Nürnberg, Marienbergerstr. 15, Stuttgart, Tübinger Str. 22, Köln,
Hohenzollernring 48.
Vertreterbesuch unverbindlich.

Spendet für die
Allgemeine
Auer Winter-Nothilfe 1931
Gebt den Sammlern, bringt Eure Gaben in
die Sammelstellen Kochschule und ins
Stadthaus, alter Stadtverordneten-Sitzungs-
saal, Eingang Lessingstraße.
Geschäftszeit 9-12, 3-5 Uhr.
Für Geldspenden Stadtbank Aue, Konto 2746

Kautschukstempel für jeden **Auer Tageblatt.**
Bedarf liefert

Mit
Henko
weich die Wäsche
ein!
Senkel's Wasch- u. Bleichsoda
Hergestellt in den Persil-Werken

Stor-
den F
Ings-
mond
in de
nügen
der
eine
dunge
stabi
berg
steht
davon
tiefe
Törr-
gen 5
das g
meine
Ende
Progr
das d
Weder
scheut
Warte
angeh
„WTE
beretit
bung
der B
sager
phon.
Sende
Stadts
wält S
Kennt
schaft
Höber
Wende
Sorgen
ginn
wie es
blet
best
Chapf
fänger
„Wann
„Die
Itan v
in Ros
quats
Buppe
marfch
wahre
drei
spiel
find u
einen
wunder
scheint
Zur
selbene
heute.
„E
„E
Sie rie
Ihre R
„J
„G
Sind e
„R
„E
Sie für
wuch e
Er
„E
„J
nicht f
ein we
wie ein
nach de
Ret
stliche
„E
rüber.
„E
„E
und fe
Es wa
bereten
„E

Aus Stadt und Land

Mitt. 6. Februar 1932

Kälteeindruck

Die Meldungen von blühenden Weischen und ersten Staren, die in den letzten Wochen aus verschiedenen Gegenden kamen, mögen im Verein mit dem heimlichen Frühlingssahnen, das durch die vergangenen Wochen ging, so manchen darüber getäuscht haben, daß wir immerhin erst in den ersten Februartagen sehen und der Winter noch genügend Zeit hat, uns seine Macht fühlen zu lassen.

In den höher gelagerten Erzgebirgsgebieten tobt sich der Winter jetzt heftig aus und erreicht Kältegrade, die an eine gammigen Dezemberstag erinnern. So liegen Meldungen von — 13 Grad aus Schneek, Johannegeorgenstadt und Oberwiesenthal, von 14 Grad Kälte aus Altenberg und von sogar — 16 Grad aus Klingenthal vor. Man sieht also, daß wir in Aue noch ausnehmend glimpflich davongekommen sind, den der leuchtende Sonnenschein und tiefe Blau des Himmels ließen die Schwankungen des Thermometers vollkommen vergessen und trotz der niedrigen Temperaturen das Frühlingssahnen nicht verklingen, das gestern in der klaren Luft über Tälern und Höhen lag

„Hochspannung“ im UEB.

Eine sehr originelle Veranstaltung. Der Allgemeine Turnverein hat aus dem Bürgergartensaal einen Sanderaum gemacht und funkt auf Welle 1882 die Programmfolge eines bunten Abends in ein Publikum, das den Raum bis auf den letzten Platz besetzt hält. Weder Kosten noch Wähe hat die „Gende-U.-G.“ gesucht, und das „Hund-Resortorium“, dem die Herren Pantan, Davin, Thiergarten, Max Schmidt und Röder angehören, hat die Uebnahmung der Inbetriebnahme des „UEB-Groß-Senders“ in jeder Beziehung tadellos vorbereitet. „Aus technischen Gründen“ beginnt die Sendung pünktlich um 20 Uhr. Das Mikrophon ist auf der Bühne aufgebaut. Herr Pantan leitet als Anführer den Abend ein, singt ein Doppel auf das Mikrophon, begrüßt die Horeschaft im ganzen Bereiche des Senders. Unter den Klängen des Marsches „Einzug der Gladiatoren“ erscheint der „Hundpräsident“ Reichsdonwald Linder und nimmt mit nicht gelindem Staunen Kenntnis von der technischen Großtat seiner Botschaft in dieser „brautlosen“ Zeit. Er wünscht der Horeschaft einen angenehmen, von Heiterkeit erfüllten Abend, einen „brautlosen“ Abend, der die Schwere der Sorgen wenigstens für Stunden lindert. Dann beginnt das Spiel, dann wird es ein bunter Abend, wie er im Buche steht. Das Publikum wird bombardiert mit effektvollen Darbietungen. Flott, bunt wiebest der Weigen der Mitwirkenden über die Bühne. Chaplin erscheint in achtfacher Auflage, die „Hofsängervereinigung des Auer Tales“, so wird der UEB „Männerchor“ angefangt, singt das heitere Potpourri „Die Selsenblasen“, als Beipalger Lybe erscheint „Rilian von der Straßenbahn“, der Anführer selbst tritt in Konkurrenz mit Richard Tauber, Professor „Agelquatsch“ redet von den Geheimnissen des Menschseins. Puppen tanzen, in bunten, schillernden Gewändern marschieren die „UEB-Girls“ über die Bretter, als wahre Meister der Partier-Atrobatik entpuppen sich drei Turner aus Burchhardtswitz, die zu einem Gastspiel als „moderne Gladiatoren“ verpflichtet worden sind und rauschende Beifallsstürme entfesseln.

Ein Liebesprogramm wird abgewickelt. Es gibt einen Kofakentanz zu sehen und ein Mädchen zu bewundern, das mit seinem Vater auf der Bühne erscheint und zeigt, was „Kinderturnen“ ist. Es gibt

Die Arbeitsmarktlage

Im Bezirk des Arbeitsamtes Aue in der Zeit vom 16. bis 31. Januar 1932

Die Berichtzeit brachte ein weiteres Steigen der Arbeitsuchendenziffer auf 28 775. Der Zugang betrug aber nur 337 männliche und 316 weibliche Personen im Vergleich zur ersten Monatshälfte, in der sich 1021 männliche und 828 weibliche Arbeitnehmer arbeitsuchend meldeten. Während die Monate Januar und Februar der früheren Jahre regelmäßig einen Stillstand im Ansteigen der Arbeitsuchendenziffer und sogar schon eine jahreszeitliche Besserung der Arbeitsmarktlage brachten, hat in diesem Jahre die Krise durch die ausländischen Zollmaßnahmen, durch den in verschiedenen Staaten aufgehobenen Goldstandard und durch die allgemein gelübte Zurückhaltung in der Auftragserteilung wegen des begonnenen und noch nicht so recht erkennbaren Preisabbaus eine stetig zunehmende Ausdehnung erfahren. Nur in der Stickeret, in der Leinwandbereiung und in der Webereierstellung belebte sich der Auftragszugang und damit die Vermittlungstätigkeit. Besonders in der Ebenhoder Gegend trat nach längerer Zeit wieder einmal ein lebhafter Geschäftsgang, und eine starke Nachfrage nach Stickern, Fäblern und Aufpasserinnen ein, da größere Aufträge auf Lieferung von Motiven für Zigarettenspostungen gegeben wurden. Ebenso besserte sich die Beschäftigungsmöglichkeit in der Herstellung von Stoffen für Bademäntel, für Inbänder und Rockelinen. Die übrigen Industriezweige, wie Metallwirtschaft, Strumpffabrikation, Holz- und Schnitzstoffgewerbe, Schuhherstellung und teilweise auch die chemische Industrie litten weiter unter der Unsicherheit der Geschäftsausichten. In den Außenberufen war außerdem noch eine jahreszeitliche Arbeitsruhe vorherrschend und in der Spanfortherstellung erwartet man erst im Monat März wieder größere Auslandsaufträge. Die Vermittlungstätigkeit für Gasthauspersonal konnte sich in der Hauptsache nur auf Ausbittlerpersonal beschränken. Besonders im oberen Erzgebirge liegt geringer Bedarf an

Rüchen- und Bedienungskräften vor, weil die Winterportplätze durch den schneelosen Winter gänzlich verwaist sind. Für kaufmännische und technische Fachkräfte gehalten sich die Lage wegen der in der Berichtzeit durchgeführten teilweisen Betriebsstillegungen weiter rückgängig. Etwa 100 männliche und 30 weibliche Angestellte wurden entlassen. Die Vermittlungsmöglichkeiten beschränkten sich nur auf wenige Dauer- und Ausbittlerstellen.

Eine Wollwaren- und eine Handschuhfabrik, zwei Bürstenfabriken, ein Bedarf- und ein Tafelgeräthherstellungsbetrieb, eine Schuhfabrik, eine Papierfabrik, ein Betrieb für die Herstellung von Preßspan und ein Unternehmen für die Erzeugung von Metallwaren beschäftigten wegen anhaltenden Auftragsmangels ihre Betriebe teilweise stillzulegen und aus ähnlichen Gründen arbeiteten

- 35 Betriebe der Metallwirtschaft mit 1696 Personen,
- 11 Betriebe des Bekleidungsgebietes mit 407 Personen,
- 5 Betriebe der Papiererzeugung mit 94 Personen,
- 13 Betriebe des Holz- und Schnitzstoffgebietes mit 325 Personen,
- 4 Betriebe der Spinnstoffindustrie mit 71 Personen,
- 3 Betriebe der chem. Industrie mit 91 Personen

In der Arbeitsuchendenziffer stand ein Zugang von 1319 männlichen und 704 weiblichen Personen einem Abgang von 1082 männlichen und 390 weiblichen Personen gegenüber, jedoch am Schlusse der Berichtzeit 17 819 männliche und 6156 weibliche Arbeitsuchende dem Arbeitsmarkte zur Verfügung standen.

Kofhandarbeiten (Ufermauerbau und Hochbetonherstellung) wurden in Schwarzenberg, Rodau und Wilsenthal ausgeführt und dabei 12 Unterstümpfempfinger beschäftigt.

einen Janfarenmarsch der Chapline, einen spanischen Tango, eine Parodie auf Pat und Patachon, einen Wiener Walzer und auch ein kurzes, heiteres Hörspiel, dessen Titel „Bei uns geht alles wie am Schnürchen“ das Urteil über den bunten Abend mit seinem ganzen Verlauf zum Ausdruck bringt.

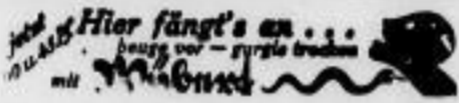
Das war ein Abend, der den UEB auf neuen Geieten sehen ließ, wie der Herr Hundpräsident zu Beginn treffend bemerkte.

Die Inbetriebnahme des neuen Groß-Senders vollzog sich in glänzender Weise. Der UEB kann stolz sein auf diesen festlichen Abend, dessen Programm seine Mitglieder in bravurvoller Art bestritten. Die Horeschaft war ohne Ausnahme begeistert und unzufriedene Gesichter gab es nur über die Zeit, die trotz aller Stimmung und trotz allen Frohstunns nicht stehen blieb und auch dem Hundball ein Ende setzte.

Die Jungfänger im M.G.B. „Sängerchor“

veranstalteten am Sonntag im Stadtparksaal ihr Winterprogramm, zu dem sich auch eine ganze Anzahl der Mitglieder des Stammvereins eingefunden hatte. Wir haben noch kürzlich davon berichtet, daß auf dem Sängertag des Obererzgebirgischen Sängerbundes in

Eibenstock die erfolgreiche Jugendarbeit, die im M.G.B. „Sängerchor“ geleistet wird, außerordentlich stark vom Bundesvorstand anerkannt und den Vereinen als Vorbild hingestellt worden ist. Es ist überall im Vereinsleben mit großen Schwierigkeiten verknüpft, die Jugend zu interessieren und zusammenzufassen. Wenn man das in besonderer Maße von den Gesangsvereinen sagen kann, so ist damit zugleich der Wert des Erfolges gekennzeichnet, den der „Sängerchor“ und vor allem sein Vorstand zu verzeichnen hat. Die Schar der jungen Gesangsbrüder steht mit wachsender Liebe zum deutschen Liede zusammen und es ist wertvoller Nachwuchs, der hier heranwächst und herangebildet wird. Am schließlich in den Reihen des Stammvereins unausbleibliche Lücken auszufüllen. Am Sonntag begrüßte der Vorsitzende der Jungfängerabteilung, Herr Ficker, die Festteilnehmer in feierlicher und herzlicher Art. Dann hörte man von den jungen Sängern manches Lied, gesungen unter der Leitung von Kantor Kern. Der Vorsitzende des „Sängerchor“, Herr Rosenbaum, überbrachte die Grüße des Stammvereins und wies anschließend hin auf die Bedeutung der Aufgabe, den jungen Menschen gerade in dieser Notzeit den Sinn für ein schönes Ideal zu erhalten und sie mit heranzuziehen zur Pflege des deutschen Liedes. Wer die Jugend hat, hat die Zukunft, damit schloß der Vorsitzende seine Worte. Vom Vorsitzenden der Jugendabteilung wurden die Sängler Walter Rosenbaum, Horst Wenzel und Albert Dedert, die in den Hauptverein hindbergewechselt sind, aber immer noch um des Zusammenhaltens willen in den Reihen der Jungfänger singen



Die Fabrik (ERIKA FORST)

Im Wagen legte ihr junger Gemahl vorsorglich die folgenden Deden über ihre Arme. Es war kein warmer Tag heute. „Na!“ sagte er ärgerlich. „Daß du sie gehörrt, Alice!“ Sie sah ihn verständnislos an. „Ich weiß nicht, waren es welche von unseren Deuten? Sie riefen Schimpfworte. Dir das anzutun, die du so für ihre Kinder gesorgt hast.“ „Ich — habe nichts gehörrt!“ „Ein Segen, mein Liebes! Man wird nachforschen. Sind es Fabrikleute, so soll man sie sofort entlassen.“ Alice richtete sich auf. „Richt, Franz! Das sie doch Sie sind unglücklich genug. Sie fürchten die Ausperrung in den Textilfabriken. Man muß es ihnen zugute halten.“ Er runzelte die Stirn. „Sie sollen respektieren.“ „Ich bitte dich, laß sie laufen. Du kennst ja auch gar nicht feststellen, um wen es sich handelt.“ Und sie lächelte ein wenig müde. „Die Fabrik heftet sich an unsere Söhne wie eine Maul. Wählt auf dieser Fahrt von der Trauung nach dem Hotel verläßt sie uns nicht.“ Kecklich nahm die schmale Hand seiner jungen Frau zwischen seine beiden Hände. „Sich du ihrer überdrüssig. Keine Alice! Das geht vorüber. Du sehest so nervös aus. Dein Jugendfreund übrigens, dieser Heil, das ist ja wohl ein Künstler von Gottes Gnaden, den sollte man von der Fabrik befreten und seiner Kunst überlassen. Und auch rein menschlich. Es war ein seiner Gedante, und diese Ueberraschung zu bereiten. Du wüßtest doch auch nichts davon!“ Alice schüttelte den Kopf.

Der Wagen hielt vor dem Hotel. Dienstfertig und eilig sprangen die Koffer herbei. Und dann begann die große Gratulationscour, und Alice brauchte alle Kräfte, um für jeden das richtige Wort des Dankes, der Erwidrerung zu finden. Der blondlockige Kopf Heils beugte sich eine Sekunde tief über ihre Hand, sein Bild suchte heilsend den ihren. „Hast du's gut gemacht?“ fragte er mit leiser Behmüt in der Stimme, als sie die Lider gesenkt hielt. Sie prebte fest und ungewollt lächlich seine Hand. „Ich danke dir, Heil!“ erwiderte sie. In ihrer Stimme waren Tränen. „Niemand wünscht inniger dein Glück als ich, Alice!“ sagte er in einem tiefen Ernst, der ganz aus dem Herzen zu kommen schien. „Wie!“ Ein Wort aus vertrauten Stunden gemeinsamer Jugendschwärmerien, Jugendträumerien, in denen er ihr von seinem zukünftigen Ruhm erzählt, wie er die Welt erobern wolle mit den Klängen seiner Geige, wenn sie bei ihm wäre, seinen Ruhm zu teilen. „Wie!“ Jetzt sah sie zu ihm auf. „Sebe wohl, Heil!“ sagte sie leise, nur ihm vernnehmbar. Er trat saß das Wort von ihren Lippen und wurde bleich wie sie, denn in diesem Augenblick erkannte er erst ganz den fürchtbaren Irrtum, der sie auseinander gerissen. „Ich liebe dich, so wie du mich.“ Und so ließ er ihre Hand aus der seinen — und so trennten sie sich zu einem ungeachteten und unabharen Wiedersehen. Rora von Heilheim ging langsam die Treppe zu ihrem Zimmer hinauf. Es war am Tage nach der Hochzeit. Sie war ein blickend müde und vertaert. Man hatte lange miteinander gessen, lange, nachdem das Brautpaar abgereist war und nachdem sie Alice in die Kefsefelder geholt. „Nimm das!“ hatte Alice geflüstert und ihr ein eilig geschriebenes Jetelchen in die Hand gedrückt. „Nimm das

und gib es Heil, wenn ihr einmal gang allein seid. Ich kann es nicht verzeigeln; aber es ist nur, nur für ihn. Und ich vertraue dir, daß du es nicht ließt.“ „Niemals!“ hatte Rora versichert. Dies Jettelchen trug sie nun bei sich, wohlverborgen in ihrem Handtäschchen, und sie suchte nach einer Gelegenheit, es Heil zugustecken. Aber der Unberechenbare ging ihr denne aus dem Wege, nachdem er ihr gestern — Rora lächelte und schüttelte den Kopf. Dieser Heil! Aber auch dieser Hermann! Alle beide hatten sich so ausschließlich um sie bemüht, daß es allen ausgefallen war. Hermann und sie — Gott, sie waren gewiß die besten Freunde. Aber Heil! Wenn Heil einen anfaß, das ging wie Feuer durch die Adern. Romisch! Er hatte für gewöhnlich gang einfach blaue Augen. Aber diese Augen konnten hart werden wie Stahl und das ganze Gesicht verändern, es männlicher machen, fester, gestraffter. Und diese Augen konnten strahlend und heiß werden wie glühendes Eisen — und man mußte sich in acht nehmen, sich nicht daran zu versengen. Ein seltsamer Mensch, der Heil! Ein lieber Mensch! Abgrundtief! Aber er wußte seine Tiefe zu verbergen. Oh, es gab viele, die ihn tatsächlich für einen Narren hielten, für einen Dand, einen albernen Snob. Hatte sie es nicht auch getan? Hermann dagegen. Es war ein Unterschied, wie zwischen einem Waldsee und einem wilden Meer. An einem Waldsee war gut ruhen. Aber das Meer in seiner Wildheit war unermesslich weit, geheimnisvoll, anziehend. Zante Barbara — Rora hatte es wohl bemerkt — hatte sich über Heil geärgert. Sie hatte ihm einmal ein Zeichen gegeben, ihn heranzuwinkeln. Was machte sie ihm gesagt haben? Ein paar mal hatte sie, während sie sprach, zu ihm herübergeblickt. Vielleicht war von ihr die Rede gewesen. Und Heil hatte gelächelt, beruhigt, sein ganzes Gesicht war eine einzige Versicherung gewesen: Das schadet gar nichts, das ist gang ungefährlich! Ob Zante Barbara es nicht gern sah, daß er so viel mit ihr sprach? (Wort. Folg.)

31

blatt.

und der Jugendabteilung nun sieben Jahre angeht, mit dem Ehrenzeichen der Jugendabteilung ausgezeichnet. Bei Gelang und festlichem Tanz verrangelt der stimmungsvolle Abend.

Hauptversammlung des M.-G.-B. „Liedertranz“

Die 90. Jahreshauptversammlung des M.-G.-B. Liedertranz Aue wurde vom Vorsitzenden Max Hause mit einem Rückblick auf die Veranstaltungen und Arbeiten im vergangenen Jahr eingeleitet. In dem Jahre 1931 sowohl im Verein selbst, als auch in der Auer Arbeitergemeinschaft tätig und mit Erfolg geschaft worden, so steht dieses Jahr eine noch größere, aber dankbare Arbeit bevor. Soll doch das 90jährige Bestehen des im Jahre 1842 gegründeten „Liedertranzes“ gefeiert werden. Während die Arbeiten für eine bedeutende musikalische Aufführung bereits im Gange sind, ist es noch erforderlich, aber die würdige Einsegnung der Festlichkeit selbst noch zu beraten, wozu die Vorstandsmitglieder zu einer Sonderitzung zusammenkommen sollen. Die Feier wird im Mai stattfinden und soll bei dieser Gelegenheit auch die Wahrung der dem „Liedertranz“ am längsten angehörenden Mitglieder erfolgen. Der Vorsitzende gab, in Verbindung damit, mit Stolz und stichtischer Freude bekannt, daß Kirchenmusikkapitell Direktor Semmler seit 35 Jahren als Chorleiter an der Spitze des Vereins steht, und daß ferner Egr. Schumann 45 Jahre, Ehrenvorsitzender Bernhard Georgi 35 und Egr. Einsiedel 20 Jahre lang mit vorbildlicher Treue dem „Liedertranz“ angehören. Sechs Sängern, bei denen sich gerade jetzt die zehnjährige Mitgliedschaft vollendet, wurden mit dem Jahrbuch des M.-G.-B. bedacht. Darauf erfolgte der Kassenbericht durch Egr. Börner, dem Entlastung erteilt und für seine musterartige und gewissenhafte Kassenführung Dank ausgesprochen wurde. Zum Schluß erfolgte noch die Aufforderung zur möglichst zahlreichen Beteiligung am Frankfurter Sängerfest im Juli d. J.

„Deutsche Not — Religiöse Not“

Dieses Thema behandelte im Rahmen eines Vortragsabends, den die Zweigstelle Aue des Bundes der Kämpfer für Glaube und Wahrheit am Sonnabend im Saale des Rest „Wettiner Hof“ veranstaltete, Herr Wlh. Ernst aus Oberan, einer der bekanntesten Führer des Bundes. Als Vorsitzender der Zweigstelle Aue eröffnete Jahrgang Dr. Mannes den Abend mit einer kurzen Begrüßungsansprache. Der Redner des Abends wies in seinem Vortrage hin auf die religiöse Not, die uns alle in ein seelisches Dilemma gebracht habe. Die Forderung der heiligen Schrift, zu glauben, werde nicht mehr erfüllt, die Welt wolle die Wunder, von denen die Bibel berichtet und die sie aufzähle, als eine Kette von okkulten Phänomenen nicht verstehen und nicht erkennen. Innerlich zerrissen und hilflos stehe der Christ heute vor den mystisch-magischen Geheimnissen der Wunder der Bibel, und erst wenn hier Erkenntnis den Schleier gelüftet habe, komme die Bibel wieder recht zu Ehren, nicht aber durch die von den Freidenkern betriebene Bibelkritik. Der „Bund der Kämpfer für Glaube und Wahrheit“ wolle keine Kompromisse, er rüde ab von dem Grundsatz der Orthodoxen: „Du mußt glauben“ und auch von der Parole der Liberalen, von denen gesagt werde:

Was die Theater bringen:

Chemnitz. Schauspielhaus: Dienstag, 20 Uhr: „Hamlet“. — Opernhaus: 19 1/2 Uhr: „Die Blume von Hawaii“. — Central-Theater: 7 1/2 Uhr: „Die Tomi aus Wien“.
Zwickau. Stadttheater: 20 Uhr „Prinz Louis Ferdinand von Preußen“. Erstaufführung.
Plauen. Stadttheater: „Boccaccio“. Operette.

„Es kann sein.“ Man wolle Klarheit finden und lasse sich darum gern als Störenfriede hinstellen. In allen religiösen Dingen müsse der eigene freie Wille bei der Annahme entscheiden. Die Frage, ob die Bibel mit ihren Wunderberichten haltbar sei, müsse voll bejaht werden. Denn die Wunder der Bibel würden gestützt und bestätigt von den Phänomenen des wahren Okkultismus, die Klarheit hinein gebracht hätten in die Geheimnisse um die Geschehnisse, von denen die Bibel uns Kunde zu geben habe. Der Redner wies dabei hin auf die Ansichten führender Okkultisten und Wissenschaftler wie Drieß, Stilling, Riessen, Lodge usw. Dem Vortrag schloß sich eine Fragebeantwortung an, die lebhaftes Interesse an den vom Redner angeschnittenen Fragen erkennen ließ.

Schädliche Geldgeschäfte!

Von der Stadtbank Aue wird uns mit der Bitte um Veröffentlichung geschrieben: Neuerdings nehmen, aus verschiedenen Anzeichen zu schließen, die privaten Geldgeschäfte größeren Umfang an. Mancher, der heute über freie Mittel verfügt, hält es für besser, selber das Geld auszuleihen, weil er dabei höhere Zinsen als für Einlagen bei Geldinstituten erlangt. Ob dieses Verfahren für den einzelnen, zumal in den heutigen Zeiten, wirklich der vernünftige Weg ist, bleibt zu bezweifeln, denn für die Geldanlage bietet die Höhe der Zinsen allein nicht die entscheidende Rolle. Es kommt doch sehr darauf an, ob das Geld auch sicher angelegt ist und vor allem, ob es im Bedarfsfalle auch zur Verfügung steht.

Bei zuverlässigen Geldinstituten ist das Geld im allgemeinen so sicher angelegt, wie es nach menschlichem Ermessen überhaupt möglich ist. Geldinstitute haben eine große praktische Erfahrung, einen ausgezeichneten Apparat, und sie können auch besser als der einzelne übersehen, in welche Richtung das ihnen anvertraute Geld am besten zum Wohle der Volkswirtschaft weitergeleitet wird. Selbstverständlich können auch dort, zumal in Krisenzeiten, Verluste im Kreditgeschäft eintreten, aber sie werden normalerweise nicht vom Einziger getragen. Anders ist es, wenn der einzelne Geldbesitzer selber sein Geld in Kredite (Hypotheken usw.) ausleiht. Es kann im allgemeinen nicht eine große Erfahrung in der Auswahl der Schuldner und im Verkehr mit ihnen haben. Er muß daher ein sehr erhebliches Risiko eingehen und läuft sich die ganze Mühe bei der Erledigung der juristischen und steuerlichen Fragen auf, die solches Geldgeschäft nun einmal mit sich bringt, besonders dann, wenn die Zinszahlung oder die Kapitalrückzahlung nicht vereinbarungsgemäß erfolgt und gerichtliche Schritte notwendig werden. Wenn man all die Mühe, die Arbeit, die Kosten, das hohe Risiko usw. berücksichtigt, die das Selbstausleihen von Geld zur Folge hat, dann stellt sich heraus, daß diese Belastungen und Gefahren durch den höheren Zinsgewinn überwiegen nicht ausgeglichen werden. Vor allem aber kann der Geldausleiher das Kapital im Bedarfsfalle nicht sofort zurückerhalten, er ist an lange Kündigungsstermine gebunden, während er bei einem soliden Geldinstitut über seine Einlagen frei verfügen kann. Bei näherem Zusehen ist es also wirklich nicht klug, zum Selbstausleihgeschäft überzugehen, vielmehr bleibt es nach wie vor richtig, mit zuverlässigen Geldinstituten seine Geldgeschäfte zu erledigen.

Ausnahmetarif für Frachtfendungen ins Ausland

Von der Stadtbank Aue wird uns geschrieben: Mit Gültigkeit vom 4. Januar d. J. bis auf Widerruf, längstens bis 31. Dezember d. J. ist für Stahlgut, auch Eisgut und beschleunigtes Eisgut, ein Ausnahmetarif 30a zur Ausfuhr über die trodene Grenze nach außerdeutschen Ländern, eingeführt. Be-

sonders ist zu beachten, daß in den Frachtfreien für Sendungen nach Belgien, Frankreich, Luxemburg oder den Niederlanden in der Spalte „Inhalt“ der Bemerkung anzubringen ist: „zur Verwendung in Belgien, Frankreich, Luxemburg oder den Niederlanden“. Für Sendungen nach genannten Ländern gilt der Ausnahmetarif nur dann, wenn diese in einem der genannten Länder verbleiben oder auf dem geschlossenen Bahnwege nach Spanien oder Portugal weiterbefördert werden. Nähere Auskunft erteilt die Vorprüfstelle der Güterabfertigung Aue, Fernruf 335.

Gebäude-Brandversicherungsbeträge

Dresden. Die Brandversicherungskammer hat die Beiträge für die Gebäudeversicherung ausgeschrieben. Die Beiträge werden am 1. April ds. Js. für die Zeit vom 1. Januar 1932 bis 30. Juni 1932 nach einem Beitragsfuß von 1 Kfg. für die Einheit eingehoben.

Tarifkündigung im Baugewerbe

Dresden. Bekanntlich hatte der Landesführer vor kurzem die Löhne im sächsischen Baugewerbe auf Grund der Dezembernotverordnung neu festgelegt. Das Abkommen sollte bis zum 30. April ds. Js. Geltung haben. Es ist nunmehr von Arbeitgeberseite zu diesem Termin gekündigt worden.

Verband Sächsischer Industrieller für Senkung der Spirituspreise

Dresden. Der Verband Sächsischer Industrieller hat bei allen in Frage kommenden Stellen dringende Vorstellungen erhoben, daß unter Zuhilfenahme ungerochterter Behörden auch die Reichsmonopolverwaltung für Branntwein sich der Notwendigkeit einer Preisreduktion nicht entziehe, sondern beschleunigt und ausreichend das Preisentgelt vornehmen können. Eine Preisreduktion auf diesem Gebiete würde nicht nur zu einer Senkung der Wirtschaftlichkeit des Branntweinmonopols, sondern auch zu einer Preisreduktion der Spiritus verarbeitenden Industrie zweige führen.

Gewerbesteuererklärungen 1932

Dresden. Nach einem Beschlusse des Gesamtministeriums wird die Veranlagung der Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1932 nochmals nach den Vorschriften des Gewerbesteuergesetzes vom 30. Juli 1926 vorzunehmen sein. Danach sind die Gewerbesteuererklärungen innerhalb des für die Abgabe der Einkommensteuererklärungen für die Frühjahrsvoranlage maßgebenden Zeitraums abzugeben. Nachdem der Reichsfinanzminister als Frist für die allgemeine Abgabe der Einkommensteuererklärungen bei der Veranlagung für die 1931 endenden Steuerabschnitte die Zeit vom 15. bis 29. Februar 1932 bestimmt hat, sind auch die Gewerbesteuererklärungen für das Rechnungsjahr 1932 innerhalb dieser Frist abzugeben.

30 Jahre Verband Sächsischer Industrieller

Dresden. Der Verband Sächsischer Industrieller kann in diesem Jahre auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken. Der Verband beabsichtigt, aus diesem Anlaß eine Sondernummer der Verbandzeitung „Sächsische Industrie“ herauszugeben, in der unter der Überschrift „Wir fordern Wiederherstellung von Treu und Glauben“ den deutschen Regierungen und der Öffentlichkeit dargelegt werden soll, daß die Mißachtung der Grundsätze von Treu und Glauben sowohl in der deutschen Innenpolitik wie in der Weltpolitik in hohem Umfang zum Zusammenbruch unserer Wirtschaft beigetragen habe. Ohne die Rückkehr zu diesen bewährten Grundsätzen sei der Wiederaufbau nicht nur der deutschen Arbeitsgebiete, sondern auch der Weltwirtschaft eine Unmöglichkeit.

100 Jahre Gustav-Adolf-Verein

Leipzig. Die diesjährige Hauptversammlung des Evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung wird

DIE FABRIK Roman von Marlene Sonnenberg (ERIKA FORST) Copyright by Marlene Sonnenberger, Halle (Saale) 1931

Aber waren sie nicht so gut wie Bruder und Schwester? Nora seufzte leise.
Irgendwie tat ihr der Gedanke weh.
— Hermann — ja! Hermann war wie ein richtiger Bruder.
Hell indessen?
Sie hätte wohl einmal ihren Kopf an seine Schulter legen mögen und sich von ihm lieblos lassen.
Widmann, schalt sie sich! Ich habe Sehnsüchte wie eine alte Schachtel! Was würde Hell mich auslachen, wenn er es merkte. Nun, er wird es nicht merken.
Ob er in seinen Ä Armen nach?
Sie trat nahe an die Tür, lauschte ein wenig.
„Hell“?
Keine Antwort.
Es war nicht gut angängig, lauter zu rufen; man sollte es im anderen Stockwerk nicht hören. Sie erfüllte doch eine geheime Mission. Ein wenig befremdete es sie ja, daß Alice — an ihrem Hochzeitstage — diese Vorlaute für Hell notwendig fand. Aber was ging es sie an? Wenn sie sich mit ihm verdröhnen wollte, ihm danken für sein grobhartiges Hochzeitgeschenk, dies wunderbare Spiel, um so besser... Es tat not, daß diese Redensarten ein Ende nahm. Und wenn sie sich noch liebten, trotz allem? Was ging es sie an? Sie hatte als Freundin nur eine Aufgabe: den Auftrag zu erfüllen, den ihr Alice gegeben, und nicht weiter nachzudenken. Freilich, wenn sie sich noch liebten! Es tat Nora weh, das zu denken. Sie gab sich keine Rechenschaft, warum.
„Hell“?
Sie pochte an die äußere Tür. Aber freilich, durch die geübte Einlage sang kein Ton. Sie machte es wegen.

„gast anständig offener sie. Er würde doch nicht schelten? Der große Raum schien leer zu sein. Oder? Jetzt erst sah sie Hell.
Er lag auf der Chaiselongue.
Er hatte den blonden Kopf tief in die Kissen gewählt. Was war mit ihm?
Weinte Hell?
Vorichtig ging sie ein paar Schritte näher.
Ob sie es wagen durfte?
„Hell!“ das sie leise.
Er hob den Kopf.
Es war ein bleiches, hageres, schmerzgeplagtes Gesicht, das sie sah, ein Anblick, aus dem die dunklen Augen starr und hart und dennoch energielos blickten.
„Hell“! Ichrie sie fragend auf.
Der junge Mann begann sich, strich sich mit der Hand über die Stirn, richtete sich ordentlich auf.
Er versuchte zu lachen.
„Kater, Kora! Regelrechter, heringsbedürftiger Kater! Ich hoffe, du kannst mir ein dienliches Wortchen verschaffen.“
„Ach, Hell“!
„Ich habe zu viel von diesem abcheulichen Schampus hinstier die Binde gegossen; ich kann nichts mehr vertragen.“
„Hell, ich —“
„Ja, sicher, das ist keine angenehme Situation. Aber man muß eben auch da hindurch.“
„Hell“!
Sie war ganz dicht an ihn herangetreten und legte ihre lächelnde Hand auf seine heiße Stirn.
„Dast du sie denn noch immer so lieb?“ fragte sie leise, mit einem stillen Wundern in der Stimme. Die hatte das nicht geglaubt, nicht für möglich gehalten. Treu — nein, treu hatte sie Hell eigentlich nicht vermutet.
Hell neigte den Kopf.
„Ach, Kora, hatte mich nicht für sentimental! Das ist es auch wirklich nicht — wenigstens nicht allein. Es kommt

vielleicht zusammen. Ich kämpfe einen so schweren Kampf mit mir selbst. Ich habe es alles satt — alles! Gränzlich, kann ich dir sagen. Zeit gestern dast ich selbst meine Beige. — Ohe, preisgetränktes Rindvieh, das ich bin! Könnte ich das ahnen nach all dem? Ich wollte ihr sagen — mit meinem Spiel —, ich habe dich noch immer lieb, liebe wohl, werde glücklich mit dem andern! Ich aber bin trotz allem nicht der Rarr, für den du mich hältst, für den du mich halten mußt!“
„Dast du auch getan, Hell?“
„Ja, aber —“
„Was, Hell?“
„Ich glaube — alles, alles war schief und dumm!“
„Was? Wie?“
„Ich dachte, sie wäre meiner satt — und hatte sie im Grunde doch lieb. Sie hat von mir wohl ebenso gedacht und hat mich im stillen auch noch geliebt. Wir könnten heute Mann und Frau sein, wenn — wenn nicht irgendwo ein Mißverständnis läge — irgendwo; aber ich weiß nicht, an welcher Stelle!“
„Es ist jetzt ja auch zu spät.“
Der Gedanke tat Nora weh; sie wußte nicht, warum. Hell, ihr Vetter, sah ihr Bruder, sollte ein Willehen ihr — ausschließlich ihr gehören.
„Es ist eben alles zu spät! Gott, eine Gans ist Alice auch. Ich habe sie gefragt, neulich, warum — warum vor ein paar Jahren dieses Fremdwort, dies Abweihen, diese plöbliche Verachtung? Ich habe damals versucht — aber soll ich hinstier ihr vertrauen? Bin ich nicht ein Volkswort? Und die Wolts sind erst seit sechzig Jahren Teilhaber! Ich bin bis an die Grenze gegangen.“
„Und was hat sie gesagt?“ fragte Nora, ohne von Hells Gründen ganz ergriffen zu sein. So hätte man doch höchstens zwischen abligen Familien denken können! Bei den Bürgerlichen kam es doch so genau auf dergleichen nicht an.
„Was hat sie gesagt? Quatsch! Sinnlosigkeiten! — Was tut man nicht alles für die Fabrik.“ — Verschieden dast?“
(Fortsetzung folgt)

mit der ...
lung des ...
om 18. b...
Reli...
tion Dres...
Reichsau...
zeichnung...
habe. Au...
pustrie u...
schwerbe...
Sa.“ mit...
halten mit...
Ch...
er Tage...
Schneeber...
kraftwagen...
halten. ...
Auto am...
perk zusa...
barmerlei...
gen stellte...
er des E...
im Zentr...
vorhergeh...
einer Tan...
ohne Bes...
Umstände...
N...
itung...
schad gege...
Vorherer...
weger unt...
amtenanw...
Sch...
ich ein h...
Stoff vom...
Stelle ein...
auswärtig...
bekannt.
Chem...
fne Geme...
tine Volk...
Wästenbra...
nehmer de...
maten Gef...
träge ver...
schuß —...
Denke in...
R...
gewäch...
Schloßer...
enthaltung...
Belzung...
Kinnentha...
12 000 RM...
dobra W...
Februar et...
bördre un...
baumteten...
Lenne...
Doppelh...
manntes...
das dem...
haus gege...
Unter dem...
wurde nur...
namens...
net, die...
Tred...
st man bei...
größeren...
die Spur...
geschäfts...
legenheit...
auf 131 00...
minal-vol...
ugeführt...
Tr...
auf der...
verfüht...
alte Kaufm...
durch Reso...
Carba aus...
der Krimin...
des Täters...
den, da Kr...
während...
eingegang...
amtes stieg...
Berfon, die...
rungsproj...
auf den...
ung unge...
Barasdin...
ver verheir...
auch in der...
sch länger...
aus dem...
ei, die...
und sie vor...
liebenem...
Jittau...
Fretagaben...
Ährige...
ind wollte...
and ihn...
en Graben...
maden g...
g

Die Wirtschaftspartei zum Austritt Dr. W. Webers und Kaisers

Dresden. Aus Berlin wird uns gemeldet: Zu dem Austritt der beiden sächsischen Landtagsabgeordneten Minister a. D. Dr. Weber und Kaiser von der Wirtschaftspartei zu den Deutschnationalen gibt die Wirtschaftspartei folgende Erklärung heraus: „Die beiden sächsischen Landtagsabgeordneten Dr. Weber und Kaiser sind nach einer Meldung der Presse zur Deutschnationalen Volkspartei übergetreten. Sie haben diesen Schritt mit einer Erklärung begründet, die in der Hauptsache darauf abgefaßt ist, daß die Wirtschaftspartei angeblich auf national- und wirtschaftspolitischen Gebiet entgegen der Ansicht der beiden genannten Abgeordneten gekantet hat. Tatsächlich sind aber die Gründe der beiden genannten Abgeordneten ganz andere, und zwar sehr realer Art. So ist seit einiger Zeit von Herrn Dr. Weber bekannt, daß er immer wieder den Versuch gemacht hat, nicht nur persönlichen Anschluß an die Deutschnationalen Volkspartei zu gewinnen, sondern seine Bestrebungen gingen sogar dahin, die ganze sächsische Wirtschaftspartei mit ihrer ganzen Organisation zu einem solchen Schritt zu bewegen. Die Gründe für diese Haltung liegen nicht auf politischem Gebiet, sondern in sehr materiellen und persönlichen Dingen. Nachdem Herr Dr. Weber seinerzeit die Wirtschaftspartei und damit sich selbst aus der sächsischen Regierung herausmandatiert hatte, versuchte er mit allen Mitteln, allerdings erfolglos, Einfluß auf die Reichspolitik und auf die Parteileitung zu gewinnen. Dazu kam, daß Herr Dr. Weber zusammen mit dem Landtagsabgeordneten Kaiser in hohem Maße finanziell bei einer Zeitungsgründung in Sachsen engagiert hatte, jedoch er schließlich schon vor längerer Zeit in finanzielle Abhängigkeit zu einer Seite geriet, die seiner jetzigen Partei sehr nahe steht. Die Begründung für den Austritt ist also, soweit sie verhängt, diesen aus politischen und wirtschaftspolitischen Gründen herzustellen, völlig abwegig. Daß sie damit den Versuch verbindet, auch die sächsischen Mittelständler zu einem solchen Austritt zu bewegen, liegt in der Linie der von den beiden Abgeordneten seit einiger Zeit betriebenen epistemischen Politik, die noch eine besondere Beachtung dadurch erfährt, daß, wie allmählich bekannt wird, beiden

Austritten vor ihrem Austritt seitens ihrer jetzigen Partei ganz bestimmte verbindende Zusicherungen gegeben worden sind. Wie wenig übrigens der Appell an die sächsischen Mittelständler bei diesen auf Verständnis gehoben ist, beweist die Tatsache, daß die am letzten Sonntag stattgehabte Konferenz der drei sächsischen Parteigruppen einstimmig den Schritt der beiden Mandatsträger nicht billigten, ihnen das Vertrauen ausgesprochen und sie aufforderten, ihre Mandate niederzuliegen, welchem berechtigten Verlangen sie allerdings bis heute noch nicht nachgegeben sind.“ — Hinsichtlich des ebenfalls zu den Deutschnationalen gegangenen Diplomvolkswirts Küffel erklärt die Partei, daß Küffel in der Partei keine bedeutende Rolle gespielt habe.

Eine Gegenerklärung Dr. Webers

Dresden. Zu der von der Zeitung der Wirtschaftspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) herausgegebenen Erklärung zum Austritt Dr. Webers von der Wirtschaftspartei zu den Deutschnationalen teilt uns dieser mit, daß die in der Erklärung enthaltenen Behauptungen vollkommen unrichtig seien. Weber bestreite bei ihm „eine finanzielle Abhängigkeit von einer Seite, die seiner jetzigen Partei sehr nahe stünde“, noch seien ihm „für den Fall seines Austrittes von deutschnationaler Seite ganz bestimmte verbindende Zusicherungen gemacht worden“. Die Gründe für seinen Austritt seien lediglich politischer Natur und darin zu suchen, daß die jetzige Politik der Reichsregierung der Wirtschaftspartei in vollem Gegensatz zu den Interessen des Mittelstandes. Wie uns Herr Dr. Weber weiter mitteilt, ist es nicht richtig, daß er bei seiner letzten Wahl zum Abgeordneten eine ebensolche Erklärung abgegeben habe, sein Mandat für den Fall eines Austrittes aus der Partei niederlegen zu wollen. Eine solche Erklärung habe er nur einmal gelegentlich einer früheren Wahl abgegeben. Bei den letzten beiden Landtagswahlen jedoch bestimmt nicht. Im übrigen werde er jedoch die Frage der Niederlegung seines Mandats den Organisationen des Handwerks zur Entscheidung überlassen.

mit der Erinnerung an die vor 100 Jahren erfolgte Gründung des Gustav-Adolf-Bundes verbunden sein. Die Tagung wird in Leipzig, dem Sitz des Gustav-Adolf-Bundes, vom 18. bis 20. September stattfinden.

„Reichenau, Sa.“

Reichenau, Sa. (Oberlausitz). Die Oberpostdirektion Dresden hatte im vorigen Jahre angeordnet, daß Reichenau in postlicher Beziehung nicht mehr die Bezeichnung „Sachsen“, sondern „Amtsh. Zittau“ zu führen habe. Auf einem vom Gemeinderat an die Zittauer Industrie- und Handelskammer hiergegen eingelegte Beschwerde wurde mitgeteilt, daß die Bezeichnung „Reichenau, Sa.“ mit Zustimmung des Reichspostministeriums beibehalten wird.

Schneeberg. Autodieb festgenommen. Dieser Tage war von einer Polizeiwache in Aue nach Schneeberg drastisch berichtet worden, einen Personenkraftwagen mit dem Kennzeichen II 20 520 anzuhalten. Inzwischen wurde aber gemeldet, daß ein Auto am Hauptplatz in Schneeberg mit einem Führer zusammengestoßen sei. Bei den durch den Verkehr entstandenen Schneeflecken ausgenommenen Überresten stellte es sich heraus, daß der 19 Jahre alte Führer des Wagens Kurt S. aus Dresden den Kraftwagen im Zentrum Dresdens gestohlen hatte. S. hatte am vorhergehenden Abend in Biesen, Bezirk Jwida, bei einer Tankstelle 20 Liter Benzin entnommen und war ohne Bezahlung davongeraucht. Er wurde ins hiesige Amtsgericht eingeliefert.

Reichenau. In der Gemeindeverordnetenversammlung wurde Bürgermeister Ghebert (Bürgerlich) mit sechs gegen fünf Stimmen bei zwei Enthaltungen zum Vorsteher gewählt. Als Stellvertreter wählte man Ghebert und Richter, beide SPD, als Schriftführer Beamanndorfer Hochhausen.

Schma. Vom Zuge überfahren lassen hat sich ein hiesiges 19-jähriges Mädchen. Ihr wurde der Kopf vom Köcher getroffen, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Sie hatte sich am Vortage von ihrer amtierenden Arbeitsstelle entfernt. Der Grund ist unbekannt.

Chemnitz. Ungetreuer Beamter. Das hiesige Gemeindefeldbauamt verurteilt den 47-jährigen Volkswirtschaftler und Wassermeister Henke aus Bärenbrunn wegen Unterschlagungen, die er als Einkäufer des Wasserwerks benannt hatte, zu acht Monaten Gefängnis. Henke hatte jahrelang niedrigere Beträge verbucht, als er vereinbart hatte. Den Ueberschlag — es handelt sich um etwa 2000 RM — soll Henke in eigenem Nutzen verbraucht haben.

Münchberg. Einiges Präsidium wieder gewählt. Als Stadtverordnetenvorsteher wurde St. Schloffer mit zehn Stimmen der Linken bei Enthaltung der Bürgerlichen wiedergewählt. Zur Beilegung der dringlichsten Hochwasserfragen erhielt Münchberg aus dem staatlichen Wüstenausgleichsamt 12 000 RM. Wegen der Einkommeneinkunft mit Grundbesitz will man eine Verhandlungsbause bis Ende Februar eintreten lassen. Trotz Warnung der Aufsichtsbehörde wurde eine zehnprozentige Senkung der Neubauten vorgenommen.

Reichenau i. S. Unter dem Verdacht der Doppelbrandstiftung verhaftet. Im sogenannten Stadthaus an der Reichenbacher Straße, das dem Landwirt Kegel gehört, sowie in einer dem Haus gegenüber liegenden Scheune brach Feuer aus. Unter dem Verdacht, beide Brände verursacht zu haben, wurde nunmehr ein Bewohner des Stadthausmangens schuldig verurteilt. Der festgenommene leugnet, die Brände gelegt zu haben.

Dresden. Wegen Unterschlagungen festgenommen. Wie bereits vor einigen Tagen gemeldet, ist man bei der Dresdener Brauerei zum Festhalten der größeren Unterschlagungen des Prokuristen Möbius auf die Spur gekommen, die zunächst auf etwa 100 000 RM geschätzt worden waren. Bei der Nachprüfung der Angelegenheit ergab sich, daß sich die unterschlagene Summe auf 131 000 RM beläuft. M. ist jetzt von der Kriminalpolizei festgenommen und der Staatsanwaltschaft übergeben worden.

Dresden. Aufgeklärter Mord. Der Mordfall auf der George-Bähr-Straße, der am Donnerstagabend verübt wurde und bei dem bekanntlich der 40 Jahre alte Kaufmann Kriebel von einem unbekannten Mann durch Revolverkugeln tödlich und seine Begleiterin Frl. Carda aus Dresden schwer verletzt wurde, konnte von der Kriminalpolizei bereits geklärt werden. Als Motiv des Täters mußte zunächst Eifersucht angenommen werden, da Kriebel das Verhältnis mit Frl. Carda noch während seiner Ehe, die im Dezember geschieden wurde, eingegangen war. Die Mordkommission des Kriminalamtes stieß bei Durchsicht der Scheidungsakten auf eine Person, die der Frau Kriebels während des Scheidungsprozesses beratend zur Seite gestanden hatte und auf den die von Frl. Carda gegebene Personenbeschreibung ungefähr paßte. Es handelt sich um den 1895 in Warasdin (Jugoslawien) geborenen Arbeiter Popanitz, der verheiratet ist und viele Jahre im Auslande, u. a. auch in der Fremdenlegation, zugebracht hat. Er gestand nach längerem Verhör die Tat und gab an, sie lediglich dem Grunde ausgeführt zu haben, um Frau Kriebel, die eine Jugendfreundin von ihm ist, zu rächen und sie vor wirtschaftlicher Vernichtung durch ihren geheirateten Ehemann zu schützen.

Zittau. Im Mühlgraben ertrunken. Am Freitagabend ertrank in einem Mühlgraben das zweiährige Schicksel eines Ehepaares der Säbvorstadt. Das Kind wollte seinen Vater beim Fußballspiel aufsuchen, und ihn aber nicht und ist dann beim Umherirren in dem Graben gestürzt. Eine Polizeistreife konnte den Leichnam gegen Eintreffen des Arztes noch aufheben.

Zusammenstoß in Chemnitz

Drei Schwerverletzte

Chemnitz. Das Reichsbanner und die Nationalsozialisten veranstalteten am Sonntag hier Propagandabläufe. Am Schloßplatz kam es zwischen dem Reichsbanner und einem Trupp Nationalsozialisten zu einem schweren Zusammenstoß, der nur wenige Minuten dauerte. Drei Nationalsozialisten wurden dabei so schwer verletzt, daß sich ihre Ueberführung in das Krankenhaus erforderlich machte. Jedoch der Zug des Reichsbanners führte, war wegen einer anderen Ansammlung zurückgeblieben. Als sie an die Stelle des Zusammenstoßes kam, war bereits wieder Ruhe eingetreten.

Das Urteil für die Krankenschwester

Leipzig. Das Schwurgericht Leipzig verurteilte am Sonnabendnachmittag die 27-jährige Krankenschwester Flora Müller wegen Todschlags unter Jubilierung mildernden Umstände zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis. Sechs Monate gelten als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Der Staatsanwalt hatte eine Gefängnisstrafe von vier Jahren beantragt. Die Angeklagte hatte, wie eingehend berichtet, am 9. August d. J. in der Fallstraße den Verwaltungsdirektor des Krankenhauses St. Jakob, Dr. Lehmann, durch zwei Schüsse getötet.

Drei Jahre Zuchthaus für einen Brandstifter

Jwida u. Der landwirtschaftliche Arbeiter Willy Hermann Morig aus Staßfurt war bis 1. Oktober d. J. bei einer Gutbesitzerin in Ohntanne beschäftigt. Jedoch zu diesem Zeitpunkt entlassen worden, nachdem es zwischen ihm und seiner Arbeitgeberin zu Lohnniedrigungen gekommen war. Am 2. Oktober hatte er aus Mangel über seine Entlassung Scheune und Stallgebäude der Gutbesitzerin angezündet. Durch den entstandenen Brand war ein Schaden von 12 000 RM verurteilt worden. Morig war vom Jwidaer Gemeindefeldbauamt schuldig erklärt zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Die von der Staatsanwaltschaft gegen das Urteil eingelegte Berufung führte dazu, daß die Strafe vom Landgericht Jwida auf drei Jahre Zuchthaus erhöht wurde.

Das Großfeuer in Hohenleuben

Hohenleuben. Durch das Großfeuer, das am Sonnabendvormittag am Markt in Hohenleuben wüthete, sind etwa 18 Gebäude eingeschert und sieben Familien betroffen worden. Menschenleben sind nicht zu beklagen; auch das Vieh konnte zum größten Teil gerettet werden. Dagegen sind das Mobiliar und die Ernte- und Futtervorräte fast völlig den Flammen zum Opfer gefallen. Der ungeheure Schaden ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Ueber die Ursache des Brandes besteht noch keine Klarheit; mit großer Wahrscheinlichkeit ist aber Brandstiftung anzunehmen. Oberstaatsanwalt Dr. Weiser aus Gera hat sich nach Hohenleuben begeben, um persönlich die Untersuchung in die Hand zu nehmen.

Wahren. Selbstmord eines Bankdirektors. Vorgestern vormittag erschloß sich hier der stellvertretende Direktor der landständischen Bank in Wahren, Weiß. Er stand erst im 39. Lebensjahr. Bei der Bank sind keine dienstlichen Beförderungen festgestellt worden. Der Grund zu dem Selbstmord dürfte allerdings mit Unregelmäßigkeiten in einer Wirtschaftskontingenz zusammenhängen, deren Kassierer Weiß war.

Das war einmal...

Im Gegensatz zu dem diesjährigen Schneearmen Winter berichtet die Oberwiesenthaler Chronik: 1868 lag der Schnee im Walde drei Ellen tief, in Wiesenthal gab es Windwehen von 18 und in Gottesgab solche von 20 Ellen Höhe. 1893 wurden in Wiesenthal einige Häuser vom Schnee eingedrückt, derselbe lag auf den Straßen in doppelter Manneshöhe.

Rundfunk-Programm für Dienstag

Königsbrunnenerhausen (Welle 1635) 06.50 ca.: Frühkonzert. 10.10 Schulfunk von Leipzig. 11.30 Das geologische Verfahren der Gewinnung und Ausbringung der Entscheidung für Tierverluste. 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. 12.05—12.30 Französisch für Schüler. 14.00: Jünger-Soli. 14.00: Wetter (Wiederholung). 14.00 Konzert. 15.00 Märchen und Geschichten. 15.45 Künstlerische Handarbeiten: Der Vulkan 16.30 Konzert. 17.30 Das Problem der Ausrichtung in der französischen Literatur. 18.00 Friedrich Nietzsche und Weinto Mussolini 18.30 Wieviel Menschen kann die Erde tragen? 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. 19.00: Englisch für Fortgeschrittene. 19.20 Soll man nach Südwestafrika auswandern? 19.30 Von Berlin: „So klingt der neue Sendeplatz!“ 20.15 Kommunismus und Eigentumsbegriff. 21.00—24.00 Feiernachtsball. In einer Pause (22.00 ca.): Wetter, Tages- und Sportnachrichten.

Leipzig (Welle 259) 06.50 ca.: Frühkonzert. 10.10 Schulfunk. „Die Nürnberger Tuchmacher spielen auf die Faschnacht ein Spiel von Meister Hans Sachs“. 11.30 Schallplattenkonzert. 12.10 Mittagskonzert. 13.00 ca. Schallplattenkonzert. 14.00 Ein Jahr Erwerbstüftigen im Mitteldeutschen Rundfunk. 14.15 Musikalische Neuerungsbewertungen. 15.00 Entwürfe für Monogrammskizzen. 16.00 Musiknoten 16.30 Konzert. 17.40: Arbeitsmarktbericht des Landesamtes für Sachsen. 18.05 Politisierung der Frau. 18.30 Französisch. 18.50 Wir geben Kunst. 19.00 Wesen und Wandlung der Ketschade. 19.30 Aus deutschen Opern. 20.30—24.00 Feiernachtsball. In einer Pause (22.00 ca.): Nachrichten.

Wichtiges

Methodistische Kirche, Bismarckstraße 12
Biblische Vorträge über Gemeindebilder aus dem ersten Jahrhundert hält Herr Direktor Dr. Schoedel, Klosterlausnitz von Montag bis Freitag, abends 8 Uhr in der Methodistischen Kirche, Bismarckstr. 12. Dienstag bis Freitag finden nachmittags 5 Uhr Bibelstunden statt über Matthäus 24.

Turnen * Sport * Spiel

Amstliches Organ des vereinigten Gau'es Erzgebirge im VRWB. und des Westergbergsturngau'es (DT.)

Sportverein Klemannia, e. B., Aue

In der am 22. Januar im Vereinsheim „Waldental“ stattgefundenen Jahreshauptversammlung wurde folgende Vorstandswahl vorgenommen:
1. Vorsitz: R. Angerer, 2. Vorsitz: W. Landgraf, Geschäftsführer: E. Lorenz, Schriftführer: R. Schick, Kassierer: W. Friedrich, 2. Kassierer: G. Frommer, Spielleiter: W. Dittich, Vergütungsausschuss: W. Kötter, Revisor: W. Kötter, Revisor: W. Kötter, Revisor: W. Kötter.

Fußball

Ergebnisse vom 7. Februar 1933

Im Erzgebirge

Klemannia Aue — Lokomotive 3:1

Die Klemannia bestieg ihre am Donnerstag in Lokomotive an den Tagen gelangte gute Form auch beim Rückspiel gegen die Lokomotive Aue und gewann diesmal

